

## I Feel Your Presence

29. Januar bis 11. Februar 2016  
Nordflügel, Gessnerallee Zürich  
im Rahmen des Keine Disziplin Festivals

Eine Videoinstallation. Eine kollektive Arbeit von FRICTION, Heta Multanen, Annatina Huwiler und Alessandro Hug

Der folgende Text ist – genau wie diese Ausstellung – im Kollektiv entstanden. Wir empfehlen ihn als Collage zu lesen.

Wir beginnen mit dem Nichts. Tabula Rasa. Starting with an empty mind. Wir laden Dich ein. Ins Nichts. Keine klare Linie. Keine gesetzten Grenzen. „Nothing seems to me the most potent thing in the world.“ (Robert Barry)

*Am Anfang stand der Gedanken, dass ich nie beachtet werde. Oft fühle ich mich nicht gesehen oder übersehen von der Welt.*

So hat dieser Prozess begonnen. *Invisible Art* war ein Stichwort. Persönliche Sichtbarkeit und Sichtbarkeit in der Kunst. Wir haben uns auf Camilles Initiative hin mit John Cage und stiller Musik auseinandergesetzt, mit der unsichtbaren Kunst von Chris Burden, Yves Klein oder Robert Barry, die in einigen ihrer Arbeiten auf materielle Objekte verzichtet haben und „leere“ Räume zu Kunst erklärt haben.

Du betrittst nun *unseren* leeren Raum. Unseren Spielplatz. Wir laden dich ein in unsere kollektive Wunderkammer. Voll mit allem und nichts. Wir laden Dich ein, Dich darin zu verlieren und verirren – in Räumen und in Träumen. Wir laden dich ein zu verweilen und freuen uns wenn du Dinge entdeckst, die wir nicht erwartet haben. Wir teilen Momente der Intimität mit Dir. Du kannst uns begegnen. Dein Blick trifft auf uns, wodurch wir sichtbar werden. Eigentlich macht Heta uns sichtbar, durch ihren Blick durch die Kamera.

Wir haben beschlossen uns auf *den Blick* zu fokussieren und uns gegenseitig zu betrachten. *Ich* werde durch *deinen* Blick bzw. die Wahrnehmung eines Gegenüber. Kunst ist erst vollendet, wenn jemand sie betrachtet oder wahrnimmt. Im Zentrum der Ausstellung stehen drei Orte, drei Räume, drei Projektionsplattformen. Darauf sieht man uns, wie wir von einer repetitiven Handlung absorbiert sind. 3h 33 Minuten. Angelehnt an die stille Komposition „4'33“ von John Cage. Wir haben uns ausserdem an Gemälden der französischen Maler Chardin und Greuz aus dem 18. Jahrhundert orientiert auf denen Menschen abgebildet sind, welche in

Handlungen versunken sind. Der Körper ist präsent, während die Gedanken reisen. Ich habe eine Art Trauer-Ritual performt. Mich vom Raum verabschiedet. Von einer Zeit. Von einer Geschichte. Ein Trauerlied. Ich habe an jemanden gedacht, der noch nicht geboren ist. Und ich war in meinen Gedanken auf einer Reise durch meine Vergangenheit. Bei Menschen, die mich geprägt haben. Die Konzentration die sich gezwungenermassen einstellt, wenn man eine Tätigkeit während einer bestimmten Dauer ausübt hat uns interessiert. Aber auch, uns gegenseitig in einem so konzentrierten Zustand betrachten zu können.

Wie machen wir Kunst? Was macht Kunst aus? Das was es letztendlich ausmacht scheint unsichtbar zu sein. Wir können nur versuchen etwas zu zeigen, aber es braucht den Blick des Gegenübers. The self becomes, when seen by the other.

Susan Sontag hat zum leeren Raum folgendes gesagt: „There is no such thing as empty space. As long as a human eye is looking, there is always something to see. To look at something which is „empty“ is still to be looking, still to be seeing something – if only the ghosts of one's own expectations.“

Dieses Projekt ist eine Meditation über das Kunstmachen und über unsere Rolle als Künstler und Kuratoren. Wie können wir ZUSAMMEN Kunst machen? Ein neuer Versuch. In diesem Projekt haben wir basisdemokratisch zusammengearbeitet. Camille hat als Initiatorin dieses Projekts Anstösse und Themen vorgegeben sowie Texte ausgewählt, welche wir am Anfang gelesen haben. Alles weitere ist im Prozess entstanden. Wir haben Verantwortung abgegeben. Wir haben uns mit Heta und Annatina auf einen kollektiven Prozess eingelassen. Jeder hat etwas zur Sammlung beigetragen. So haben wir die Grenzen der Autorenschaft aufgelöst. Wir alle haben unsere Assoziationsräume geöffnet und miteinander geteilt. Sie kollidieren, verbinden sich, ergänzen und beeinflussen einander.

Wir spielen (Rollen). Wir verstecken uns. Wir zeigen uns. Wir lassen los. Wir verabschieden uns. Wir erinnern uns. Wir träumen. Wir schauen. To see is to touch, to touch is to see.